



Pressemitteilung Berliner Wassertisch

20.06.08



Bürgerinitiative „Berliner Wassertisch“ kritisiert Imagekampagne der halbprivatisierten Berliner Wasserbetriebe Auch die größte Imagekampagne kann die Negativfolgen der Teilprivatisierung nicht weißwaschen Soziale Verarmung steigt – Wasser wird zum Luxusgut

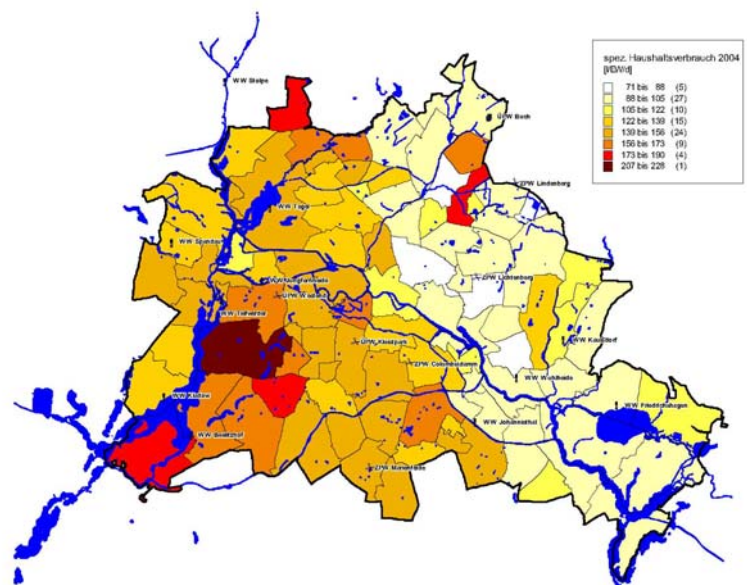
Am 16. Juni haben die halbprivatisierten Berliner Wasserbetriebe eine breit angelegte Kampagne gestartet, um von den Problemen in der Wasserversorgung abzulenken. Neben Plakaten an Verkehrsknotenpunkten, Anzeigenschaltungen in der Tagespresse und anderen Zeitschriften werden auch flächendeckend Berliner Haushalte mit der Zeitung „Berliner Wasser“ überspült, deren Informationsgehalt als dünn und dürftig bezeichnet werden muss. Durch Werbesprüche wie „Ohne uns wäre es nur nass“ werden Menschen verhöhnt, für die Wasser immer mehr zum Luxusgut wird. Seitdem die Berliner Wasserbetriebe zu 49,9 % an die Konzerne RWE und Veolia verkauft sind, steigen Wasserpreise wie Gewinne unaufhaltsam.

Die massive Verteuerung des Wassers spaltet die Hauptstadt. Der gegenwärtige durchschnittliche pro Kopf Verbrauch von täglich 111 Litern sagt nichts über die soziale Spaltung der Stadt aus: Arme Haushalte, deren pro Kopf Verbrauch sich auf 71 bis 80 Litern täglich beschränkt, sind besonders betroffen, während gut situierte Haushalte am Tag zwischen 173 und 228 Litern verbrauchen (Quelle: unveröffentlichte Präsentation „Wasserversorgungskonzept für Berlin bis 2040 und für das von den BWB versorgte Umland“, Folie 16). Die Bürgerinitiative „Berliner Wassertisch“ fordert: Gewinne haben im Bereich der Wasserversorgung nichts verloren. Die halbprivatisierten Wasserbetriebe sollten nicht gewinnorientiert, sondern kostendeckend arbeiten!

Um die Berlinerinnen und Berlin vollständig zu informieren, wäre es hilfreich, wenn sich in der öffentlichen Berichterstattung der Sprachgebrauch „halbprivatisierte Berliner Wasserbetriebe“ einbürgert. Auch die Tatsache, dass die kaufmännische wie technische Leitung der Unternehmensführung zu 100 Prozent bei den privaten Vertragspartnern liegt, verstärkt die Notwendigkeit, die Öffentlichkeit durch eine sprachlich exakte Berichterstattung zu sensibilisieren.

Die Gewinnausrichtung der halbprivatisierten Berliner Wasserbetriebe ist die Folge von geheimen Verträgen, in denen das Land Berlin den Konzernen RWE und Veolia jährlich Gewinne garantiert, die den Konzernen notfalls sogar aus dem verschuldeten Haushalt bezahlt werden müssen. Diese Gewinngarantie läuft mindestens bis zum Jahr 2028! Die Bürgerinitiative „Berliner Wassertisch“ setzt sich für die Offenlegung dieser geheimen Vertragsdokumente ein, damit diese öffentlich und unabhängig überprüft werden können.

Trinkwasserbedarf pro Kopf



Rückfragen bitte an:

Thomas Rudek – 030 / 261 33 89 – mobil: 0152 / 08704143 – ThRudek@gmx.de

Weitere Informationen unter www.berliner-wassertisch.net